

Grazer Wirtschaftsbetriebe pflegen Ehrengräber

Allerheiligen steht vor der Tür. Die Menschen besuchen vermehrt die Friedhöfe, um ihrer Toten zu gedenken. Für die Grazer Wirtschaftsbetriebe bedeuten die Totenfeiertage aber auch verstärktes Arbeitsaufkommen.

Prominente Grazerinnen und Grazer, vom Nobelpreisträger **Fritz Pregl** über literarische Größen wie Schriftsteller **Wolfgang Bauer**, **Franz Nabl** und **Franz Innerhofer**, Schauspieler **Rudolf Carl** bis hin zu Rennfahrer **Jochen Rindt** und Nachkommen von **Nannerl Mozart** sind in Ehrengräbern der Stadt Graz begraben. Auch um die Pflege

und Betreuung der Gräber von **Moritz Ritter v. Frank** und **Ludwig Freiherr von Welden**, die sich um den Grazer Schlossberg und Stadtpark Verdienste erworben haben, k. u. k- Admiral **Wilhelm von Tegetthof**, oder Politikern wie dem früheren Vizebürgermeister und Stadtrat **Erich Edegger** oder dem früheren Bürgermeister und Komponisten **Wilhelm Kienzl** kümmert sich die Stadt Graz.

Ehrengräber werden an bedeutende Persönlichkeiten vergeben, die in der Graz gelebt haben oder eine besondere Beziehung zur Stadt Graz hatten und haben.

Die Betreuung dieser Gräber erfolgt durch den Geschäftsbereich Grünraum der Grazer Wirtschaftsbetriebe. Rund 80 solcher Grabstätten verteilen sich auf mehrere Friedhöfe:

neben Zentralfriedhof und Leonhardfriedhof auch auf dem Steinfeldfriedhof oder dem St.-Peter-Stadtfriedhof.

Rein zufällig befinden sich übrigens die Grabstätten des ersten österreichischen Formel 1-Weltmeisters Jochen Rindt, des Schauspielers Rudolf Carl und des erst vor einiger Zeit verstorbenen Schriftstellers

Wolfgang Bauer direkt nebeneinander (Bild unten).

Die Ehrengräber werden seitens der Wirtschaftsbetriebe saisonal bepflanzt, die Strauch-, Hecken- und Bodendeckerpflanzen werden gepflegt und zu Allerheiligen werden Kränze oder Gestecke zu Ehren der prominenten Toten niedergelegt.



EHRE DEN OPFERN

Am 1. November ehren die steirischen Opferverbände jedes Jahr die hingerichteten **Widerstandskämpfer gegen das Nazi-Regime**. Die Gedenkveranstaltung findet um 9 Uhr im **Landesgerichtlichen Gefangenenhaus, Conrad von Hötendorfstraße** statt. Treffpunkt vor dem Eingangstor.

AUS DEM GRAZER GEMEINDERAT

Günstigere Maturabälle

Schon ab der 6. Klasse werden in den Gymnasien Beiträge für den Maturaball kassiert. „Das ist oft die einzige Möglichkeit, die hohen Saalmieten aufzubringen. Dabei steht für viele Schülerinnen und Schüler nicht einmal fest, ob sie bis zur Matura kommen“, sagt **KPÖ-Bildungssprecher Andreas Fabisch**.



„Seit das alte Schlossbergrestaurant weg ist, ist der letzte günstige Veranstaltungsraum für Maturabälle abhanden gekommen. Deshalb sollte die Stadt in den Veranstaltungszentren, wo sie direkten Einfluss hat, auf niedrige Tarife für Maturabälle drängen“, fordert Gemeinderat Fabisch die Stadtregierung auf.

Maturabälle gibt es, um das Ende einer langen Ausbildung zu feiern und um eine Maturareise finanzieren zu können. Die hohen Saalmieten in Graz machen das aber fast unmöglich.

„Seit das alte Schlossbergrestaurant weg ist, ist der letzte günstige Veranstaltungsraum für Maturabälle abhanden gekommen. Deshalb sollte die Stadt in den Veranstaltungszentren, wo sie direkten Einfluss hat, auf niedrige Tarife für Maturabälle drängen“, fordert Gemeinderat Fabisch die Stadtregierung auf.

Kein Sparen

Im Land sind die Pläne für ein Ende der Zwangsehe zwischen SPÖ und ÖVP auf Eis gelegt. In der Stadt steigen Schwarz und Rot ebenfalls beim Erneuern des politischen Systems auf die Bremse. Ursprünglich wollte man in dieser Regierungsperiode die Zahl der Gemeinderätinnen und -räte als auch die der Stadträtinnen und -räte verringern.

Geworden ist daraus nichts. In der nächsten Wahlperiode wird die Stadt weiter für neun

Stadtsenatsmitglieder und 56 Gemeinderäte rund 2,8 Millionen Euro pro Jahr ausgeben. Die KPÖ pocht seit Jahren darauf, beim Sparen oben anzufangen und die Stadtregerung auf sieben Mitglieder zu verkleinern.

Schmähpattie „City of Design“

Viel Oberfläche, aber wenig Inhalt – das ist für **KPÖ-Kulturprecher Georg Fuchs** in den letzten Jahren die Devise in der Grazer Kulturpolitik. Seit dem Ende des Kulturhauptstadtjahres 2003 versuche die Grazer Volkspartei verzweifelt, die Stadt mit immer neuen Titeln zu schmücken – man denke nur an die mehrfach gescheiterte „Architekturhauptstadt“.

Die neue „City of Design“ ist eine weitere Worthülse, die viel Geld ohne nachhaltige



Wirkung verschlingen wird, fürchtet Georg Fuchs. Pikantes Detail: Mit Eberhard Schrempf wurde als Geschäftsführer einer der drei 2003-Macher mit einem Top-Job versorgt.

Fuchs ist auch pessimistisch, was die Umsetzung der Ziele der neuen „Creative Industries Styria GmbH“ (CIS) anbelangt: „Die von Bürgermeister Nagl genannte Zahl von 10.000 neuen Jobs bis 2010 ist derartig überzogen, wer soll solche Wahlversprechen noch ernst nehmen?“

